

# Grüne Rundschau

INFORMATIONSBLATT  
MIT GROSSEN UND  
WICHTIGEN THEMEN AUS

# LEIMEN,

DIE NICHT ÜBERALL IM  
ANGEMESSENEN UMFANG  
BERICHTET WERDEN.

Wir sind » **ökologisch · sozial · basisdemokratisch · gewaltfrei**  
Informieren Sie sich ausführlich unter » [www.gall-leimen.de](http://www.gall-leimen.de)  
Sie sind jederzeit willkommen, wenn Sie Fragen haben oder sich engagieren möchten.

**GRÜN-Alternative**   
**LISTE LEIMEN**

Nummer 30 · Herausgeber: Grün-Alternative Liste Leimen, Bündnis 90/Die Grünen

Mai 2009

## Ein konstruktives Programm im Zeichen der Nachhaltigkeit.

Wahlprogramme spiegeln den Zustand einer politischen Gruppierung wider. Sie zeigen, welcher Mut vorhanden ist, auch ferne Ziele ins Auge zu fassen, welche Kreativität da ist, Lösungen für aktuelle Probleme zu finden und welche Kraft, eigene Ideen umzusetzen. Vor diesem Hintergrund kann die GALL optimistisch in die Zukunft schauen.

Auf den folgenden Seiten dieser Grünen Rundschau präsentieren wir Ihnen in konzentrierter Form, wie wir uns eine zukunftsfähige Politik für Leimen vorstellen können. Der Aspekt der Nachhaltigkeit steht dabei immer im Zentrum unserer

WAHL 2009:  
Ihre GALL im Internet unter  
[www.MeinLeimen.de](http://www.MeinLeimen.de)  
Ziele, Werte und Ideen.



### INHALT

<b>Zukunftsweisende Infrastrukturmaßnahmen</b> .....	2
<b>Nachhaltige Stadtentwicklung</b> .....	3
<b>Bildung macht stark</b> .....	3
<b>Soziales Leimen</b> .....	4
<b>Integration verwirklichen</b> ...	4
<b>Mobilität</b> .....	5
<b>Verwaltung – effizient und bürgernah</b> .....	6
<b>Energie und Umwelt</b> .....	7
<b>Bürgerliches Engagement</b> .....	8

*Stehend, von links: Ursula Scheurich, Klaus Mussler, Christa Hassenpflug, Holger Bortz, Thomas Wieland, Siegrid Keienburg, Gunnar Unbehaun, Tamina Scheurig, Dr. Gerhard Scheurich, Ralf Frühwirt, Michael Gschwind, Maja Leiner, Ali Onur Firat, Prof. Dr. Bernd Leiner, Ursula Löffler, Michael Reinig. Untere Reihe, von links: Thomas Heim, Birgit Steidel, Ulrike Apfel, Sahin Karaaslan, Ralf-Richard Keienburg und Dieter Weber.*

*Weitere Kandidatinnen und Kandidaten für die Kommunalwahl am 7. Juni 2009 sind Renate Kania, Martin Förch, Klaus Gerstweiler, Dirk Agena, Angela Sachs, Nicole Berger, Jutta Frühwirt, Gülsün Isikyürek und Paul Bruch.*

### ...starke GALL, gut für Leimen!

Aufmerksamkeit. Gerade in Zeiten leerer öffentlicher Kassen und hoher Verschuldung müssen die Investitionen einer Kommune nachhaltige Wirkungen zeigen. Dazu müssen offene Diskussionen im Gemeinderat und mit der Bevölkerung geführt werden.

Die Entwicklung unserer Ortskerne, das Schwimmbad, die Organisation von Mobi-

lität, das Zusammenleben in unserer Stadt und viele weitere Themen stehen zur Entscheidung an und diese Entscheidungen werden in den kommenden Jahren das Leben in Leimen verändern. Die GALL hat dafür gute Ideen und qualifizierte, engagierte Menschen, die sie umsetzen können. Überzeugen Sie sich davon auf den nächsten Seiten, auf unserer Homepage und bei unseren Veranstaltungen. ■

## Langfristig denken:

# Wir setzen auf zukunftsweisende Infrastrukturmaßnahmen.

Beim wichtigen Thema Infrastruktur konzentriert sich die GALL vorrangig auf zwei Schwerpunkte:

## 1. Investitionen in Bildung

Aus dem Konjunkturpaket II (K II) stehen der Stadt ca. 1 200 000 € zu. Das Geld ist an energetische Sanierungen bestehender Bauten gebunden. Als dringend erforderliche Maßnahme wird die Geschwister-Scholl-Schule energetisch saniert. Wir begrüßen das, aber nach dem K II stehen weitere Investitionen im Schulbereich an. Turmschule und Geschwister-Scholl-Schule müssen auf die neue Gesetzeslage reagieren. Bald werden solche einzügigen Hauptschulen verschwinden und durch zweizügige Werkrealschulen ersetzt.

Die GALL will in St. Ilgen eine Werkrealschule schaffen. Dieser Standort ist aus finanzieller, pädagogischer und nicht zuletzt auch kommunalpolitischer Sicht der am besten geeignete. In beiden Stadtteilen wird es eine weiterführende Schule (in



Kandidatinnen und Kandidaten der GALL bei einer Begehung an der Geschwister-Scholl-Schule, St. Ilgen.

Leimen die Realschule) geben. Diese Sachzwänge passen auch in den von uns geforderten Ausbau der Geschwister-Scholl-Schule zur Ganztageschule.

Auch für die Turmschule Leimen – ab Schuljahr 2010/2011 nur noch Grundschule – muss über die Möglichkeit eines Ganztageschulbetriebes nachgedacht werden.

## 2. Eine Lösung fürs Schwimmbad

Der Heimfall des Bäderparks ist eingetreten! So hatten es die Gemeinderäte der GALL vorausgesehen. Ein teures Gutachten hätten wir nicht gebraucht. Ein Taschenrechner hat genügt.

Die Stadt wird noch rund 28 Jahre das Bankdarlehen tilgen müssen, ob das Bad geöffnet ist – oder nicht. Insgesamt etwa 18 Mio. €. Da die Stadt das Bad weiterbetreiben möchte, kommen nun noch hohe Verluste für den Betrieb hinzu.

### Was könnte getan werden?

Höchste Priorität sollte die Suche nach einem neuen externen Betreiber haben! Daran wird bisher nicht einmal gearbeitet!

Wie kann man also die Kosten minimieren und zugleich ein Bad betreiben?

Wenn man auf ein Bad für Vereins-, Schulsport und Öffentlichkeit fokussiert, dann sollte man fragen, ob es sinnvoll ist, lediglich das Hallenbad zu betreiben.

Das Freibadgelände könnte von einem zu gründenden Trägerverein übernommen werden. Ob sich ein solcher Trägerverein aus DLRG, Neptun und interessierten Bürgern konstituieren kann, steht dahin, für uns ist es wichtig, den Versuch zu starten – einen Versuch, der in anderen Kommunen erfolgreich ist.

Die im Ensemble verpachtbaren Einheiten (Sauna, Praxen, Kegelbahn Restaurant etc.) sollten en bloc oder einzeln vermarktet werden, um die Kosten für die Stadt zu minimieren.

Die GALL möchte den Vereinen und Schulen sowie der Öffentlichkeit ein Bad bieten. Die Modalitäten müssen aber so ausgestaltet sein, dass es bezahlbar bleibt. Insoweit stellen wir das Freibad zur Disposition. ■

## INTERVIEW

Stadtrat  
Ralf Frühwirt  
zum Thema  
Schwimmbad:



**GrüRu:** Herr Frühwirt, ihre Fraktion war von Anfang an skeptisch bezüglich des jetzt gescheiterten PPP-Modells am Leimener Bad. Gab es damals keine Alternative als die Schließung?

**Frühwirt:** Entgegen dem, was heute gerne behauptet wird, gab es sehr wohl Alternativen, die uns die Bäder erhalten hätten. Die GALL und andere haben sie aufgezeigt. Das Freibad als Naturbad und eine Sanierung im Hallenbad wären machbar gewesen, auch nach den Zahlen, die die Verwaltung vorgelegt hat. Die Verwaltung und die Mehrheit des Gemeinderates haben sich stattdessen auf die s.a.b. verlassen.

**GrüRu:** Das Kapitel ist nun abgeschlossen. Gibt es einen Schaden für die Stadt? Immerhin haben wir ein neues Bad.

**Frühwirt:** Ein Bad, das wir selbst nie so gebaut hätten. Die Wasserflächen im Freibad sind stark geschrumpft, ebenso wie die Liegewiese. Letztere muss nun auf eigene Kosten wieder hergerichtet werden und dies ist nicht der einzige Mangel, der an diesem „neuen“ Bad beseitigt werden muss. Darüber hinaus müssen wir jetzt die Betriebskosten wieder selbst tragen. Wir haben PPP ja ausdrücklich beschlossen, weil die hohen Defizite nicht mehr tragbar waren. Wer heute sagt, wir hätten keinen Schaden, verkauft die Menschen für dumm.

**GrüRu:** Und wie geht es weiter?

**Frühwirt:** Wir wollen das Hallenbad weiter betreiben, für Schulen und Vereine ist das wichtig. Nebenanlagen wollen wir verpachten. Ob das Freibad auf Dauer weiter betrieben werden kann, steht dahin. Wir hoffen es, aber es muss finanziell darstellbar sein. Unser Bestreben geht in Richtung eines Trägervereins, etwa aus Neptun, DLRG und interessierten Bürgern, der das Bad mit Unterstützung der Stadt betreibt. Das gibt es schon in anderen Kommunen. Warum sollte das nicht auch in Leimen möglich sein?!



## Ortskernsanierung:

# Für eine nachhaltige Stadtentwicklung.

Stadtentwicklung muss unter dem Gesichtspunkt der Nachhaltigkeit betrachtet werden, denn „Wir sind an den Grenzen unseres Wachstums angelangt!“. Nachhaltige Stadtentwicklung meint: Zukunftsfähigkeit, Gleichgewicht mit den Erfordernissen einer intakten Umwelt, Teilhabe auch für behinderte Menschen, Finanzierbarkeit.

Im Hinblick auf die gewerbliche und städtebauliche Entwicklung Leimens bedeutet dies: Kein weiterer Flächenverbrauch für neue Wohn- oder Gewerbegebiete. Ja zur Ansiedlung von Gewerbe und Wohnbebauung, aber innerhalb bereits bestehender Festsetzungen (Lücken schließen!) und unter Beachtung umfassender ökologischer Ausgleichsmaßnahmen!

Alternative Bauweisen und Wohnformen (Mehrgenerationenwohnen, Passivhäuser, Dachbegrünungen etc.) zum Beispiel bei der Bebauung des Hartplatzes werden ausdrücklich begrüßt. Die Ortskerne sind bzgl. ihrer Einkaufs-, Aufenthalts- und Wohnqualität zu stärken (fußläufige Erreichbarkeit von Geschäften und öffentli-

chen Einrichtungen, Bänke, öffentliche Toiletten, etc).

### Stadtkernsanierung Leimen-Mitte

Zur Belebung des Ortskerns gehört nicht nur Einzelhandel mit guten Geschäftsideen, sondern auch Käufer. Deshalb plädiert die GALL für eine überwiegende Nutzung als Wohnraum im geplanten Neubau auf dem Rathausplatz. Ebenso sollte das Anwesen „Rathausstraße 1“ für Wohnbebauung freigegeben werden.

Was fördert das Geschäftsleben eher, Verkehrsberuhigung (mit Fahrzeugaufkommen) oder Fußgängerzone? Die GALL spricht sich für letzteres aus, nur dann kann die Aufenthaltsqualität steigen. Außenbewirtung, Bäume, Brunnen, Ruhe- und Spielmöglichkeiten würden zum Verweilen einladen, eine Vernetzung Georgi-Platz / Rathausplatz / neu zu gestaltendem Pausenhof Turmschule wäre gegeben. Würden nicht auch die innerörtlichen Feste von diesem Rahmen profitieren?



*Leimen Mitte – hier fühlen sich zur Zeit nur Autos wohl. Wir wollen stattdessen eine attraktive Fußgängerzone!*

Eine verkehrstechnisch überzeugende Lösung für den Bärenortplatz muss gefunden werden; der „Städtebauliche Wettbewerb“ konnte keinen befriedigenden Vorschlag zu Tage fördern.

### Stadtkernsanierung St. Ilgen

Die Einkaufs- und Aufenthaltsqualität muss durch eine Verkehrsberuhigung der Theodor-Heuss-Straße verbessert werden. Bepflanzungen als belebende Elemente, gezielte Verengungen und eine geschickte Ausweisung der Parkflächen reduzieren den „Durchschusscharakter“ der Straße. Damit wäre auch ein wichtiger Beitrag zu Reduzierung der Unfallzahlen im Mündungsbereich Goethe-/Lenastraße, Leimbachstraße, Weberstraße, Bahnhofstraße etc. erreicht. Ein entsprechender Beschlussvorschlag der GALL wurde der Stadtverwaltung inzwischen erneut vorgelegt.

## Bildung macht stark!

Umfassende Bildung fängt bereits in Kindergarten an und hört in der Schule noch lange nicht auf. Neben den baulichen Verbesserungen an Kindergärten und Schulen müssen daher weitere Maßnahmen ergriffen werden, wenn wir im Wettbewerb mit anderen Kommunen bestehen wollen.

- Ausbau der Kleinkindbetreuung, Krippe, Hort, Kernzeitbetreuung
- Das Ganztagesangebot muss pädagogisch durchdacht mit Vereinen, Musikschule, offener Jugendarbeit aufgebaut werden
- Kindergärten und Schulen müssen verstärkt in das Stadtleben integriert werden
- Die Musikschule muss auf ein gesundes konzeptionelles und finanzielles Fundament gesetzt werden

- Die VHS kann ihr Angebot auf neue Arbeitsfelder ausweiten, z.B. als Anlaufstelle für Tauschringe oder Regionalgeldinitiativen
- Die gute Entwicklung der Stadtbücherei muss weiter unterstützt werden.
- Umweltbildung kann in Leimen einen festen Platz erhalten – in einem Waldklassenzimmer!

Leimens Bildungslandschaft ist noch längst nicht ausgereizt und viele Ansätze sind auch mit geringem finanziellen Aufwand zu stemmen. ■



*Beispiel Waldklassenzimmer in Walldorf.*

Die zukünftige Bebauung im Bereich „Deutscher Kaiser“ / Lachwiese sollte sich an der traditionellen dörflichen „Hofbauweise“ orientieren, um damit ein Stück gewachsener Identität zu bewahren. Als Nutzung stellen wir uns alten- /behindertengerechte Wohneinheiten bzw. Mehrgenerationenwohnen vor. Der hintere Bereich sollte durch eine aufgelockerte Bebauung den ehemaligen Wiesencharakter noch erkennen lassen.

Die vom RP Karlsruhe beschlossene Sohlentieferlegung und damit verbundene Dammbauabtragung des Leimbachs sollte die Stadtverwaltung als Chance sehen, das Ortsbild prägende Fließgewässer im Sanierungsbereich durch eine leichte Bachlaufverschwenkung begeh- und bespielbar zu machen. Mit einer Uferbepflanzung, Ruhebänken und einem durchdachten „Nassspielplatzkonzept“ könnte eine parkähnliche Minilandschaft entstehen, wie man diese von Gartenschauen her kennt. ■

# Soziale Stadt – Perspektiven für Leimen.

**Die Antwort auf die Frage, wie eine Stadt mit ihren Kindern, Jugendlichen aber auch mit sozial Benachteiligten umgeht, wird künftig mehr denn je zum Standortfaktor für eine Kommune werden. Wie kann Armut und Ausgrenzung verhindert werden? Wie kann Kinder- und Jugendarbeit besser gefördert werden? Wie können wir für ein behinderten- und altengerechtes Leimen sorgen?**

In einer Studie der Bertelsmannstiftung wird belegt, dass Leimen im Vergleich zu Umlandgemeinden mit 14,5% Kinderarmut (2006) an der Spitze lag. Das bedeutet: Jedes siebte Kind in Leimen war arm. In vielen Kommunen wird eine genaue Analyse der sozialen Lage erstellt. Um Armut und Ausgrenzung zu verhindern, braucht Leimen eine solche Analyse. An Hand solch einer Analyse können Hilfsstrukturen und Netzwerke entstehen, Bürgerinnen und Bürger für das Thema „Armut“ sensibilisiert werden und bürgerschaftliches Engagement in diesem Bereich gefördert werden. Der erste konkrete Schritt wäre, eine Gesamtstrategie kommunaler Familienpolitik zu entwickeln.

Die bestehende Kinder- und Jugendarbeit in den Jugendtreffs „Basket“ muss ausge-

baut werden. Da es für Leimener Kinder und Jugendliche sonst keine offene Jugendarbeit gibt, hat Basket höchste Priorität. Nach Ansicht von Frank Hein, Leiter des Basket-Teams, gibt es noch etliches zu tun: Proberäume, Sportanlage bei Basket I, Sanierung von Basket II, etc.. Die bisher erfolgreiche Entwicklung muss fortgesetzt werden.

## Schulsozialarbeit.

Durch eine Umfrage der beiden Schulsozialarbeiter wurde deutlich: Die Schulsozialarbeit ist eine wichtige, effektive und effiziente Schnittstelle zwischen Schule, Elternhaus und Jugendhilfe. Gezeigt haben die Ergebnisse auch, dass die beiden Vollzeitstellen nicht ausreichen und zwei Sozialarbeiter pro Schule notwendig sind. Auch eine weibliche Fachkraft für die weibliche Schülerschaft fehlt.

## Integration von behinderten Kindern in Kindergarten und Schule.

Die Integration von Menschen mit Behinderung ist in unserer Gesellschaft Konsens. Theoretisch. Praktisch sieht man behinderte Kinder in Deutschland weder auf der Straße, noch auf den Spielplätzen oder

in Sportvereinen. Die meisten besuchen keinen Kindergarten und gehen dann ab dem 6. Lebensjahr auf Ganztagesförderschulen. Bis zum Ende der Schulzeit haben sie kaum Kontakt zum Alltagsleben der Gesellschaft, die für sie eine fremde Welt bleibt. Und umgekehrt: Die meisten reagieren unsicher und irritiert, wenn sie auf Menschen mit Behinderung treffen. So wird Integration nicht gefördert, sondern behindert.

Wie hoch ist in Leimen der Bedarf an Kindergartenplätzen für behinderte Kinder? Gibt es in Leimen Kindergärten, die personell und von der Ausstattung her in der Lage sind, dies zu leisten? Gibt es in Leimener Schulen Platz für behinderte Grundschüler?

Auch zu diesen Aufgabenstellungen gibt es in Leimen vereinzelte Ideen und Ansätze, die Gesamtschau und ein zielgerichtetes Vorgehen aber fehlen.

## Ausbau der Kinderbetreuung für unter Dreijährige.

Ab dem 1.8.2013 sollen alle Kinder zwischen dem ersten und dem dritten Lebensjahr einen Rechtsanspruch auf einen Betreuungsplatz haben. Die Angebote der Kinderbetreuung für Kinder vom ersten bis zum dritten Lebensjahr in Leimen sollen ausgebaut werden und der Rechtsanspruch auf ganztägige Betreuung praktisch umgesetzt werden. ■

# Integration verwirklichen.

**Auch in Leimen leben Menschen mit anderer Hautfarbe, mit anderer Herkunft, Religion und Kultur – und leben dennoch oft innerhalb ihrer eigenen Welt. Aufgabe der Kommune – im wohlverstandenen eigenen Interesse – ist es, aktive Integrationspolitik zu betreiben.**

Manche Migranten sehen den Staat ausschließlich in seiner beschützenden Funktion und geben sich damit zufrieden. Weil die Politik lange keine aktive Integration betrieben hat, sahen die Zuwanderer keine Veranlassung, ihr Leben zu verändern. Obwohl ihre Kinder oft sogar hier geboren sind, sind viele Menschen nicht integriert, pflegen ihre Freundschaften ausschließlich untereinander und beherrschen zum



Teil noch nicht einmal die deutsche Sprache. Besonders bei der Suche nach Arbeitsplätzen erweist sich das als gravierender Nachteil.

Für die Integration der Migrantenkinder ist der Kindergarten ein sehr wichtiger Faktor. Es kann beispielsweise nicht sein, dass in Kindergärten oder Schulklassen Migrantenkinder weitgehend separiert werden. Hier müssen die Anteile von Migranten und Nicht-Migranten möglichst gemischt werden, um voneinander und miteinander zu lernen. Selbstverständlich beginnt

Bildung im Elternhaus, für das Erlernen der deutschen Sprache sind aber die Kindergärten, Schulen, Nachbarn, Freunde und Vereine von entscheidender Bedeutung. Wenn sich sowohl Migranten als auch die einheimische Bevölkerung füreinander interessieren, sich öffnen, werden beide Seiten voneinander profitieren und weit mehr Gemeinsamkeiten erkennen, als weithin vermutet.

Darüber hinaus müssen weitere Wege beschritten werden. Sich einzubringen in das vielseitige Vereinsleben von Leimen, regelmäßige Veranstaltungen oder Feste miteinander gestalten, sich einfach an einen Tisch setzen und die Probleme ansprechen – das alles birgt Lösungen. Eine Seite allein kann nicht viel bewegen, ins Rollen kommt nur dann etwas, wenn die Initiative von allen Betroffenen ausgeht.

Die GALL ist offen für jede Anregung, jeden Vorschlag, der uns zueinander führt. ■



Die Einführung der S-Bahn war ein (damals längst überfälliger) Meilenstein. Eine konsequente Verbesserung der Anbindungen wird sie noch erfolgreicher machen.

### Mobilität:

## Auf die richtige Mischung kommt es an.

Nachhaltige Mobilität braucht einen vernünftigen Mix aus allen Verkehrsmitteln. Die Möglichkeiten einer Kommune ihren Bürgern günstige Bedingungen für das angemessene Verkehrsmittel zur Verfügung zu stellen sind vielfältig. Sie müssen nur angewandt werden.

### ÖPNV

Hier gab es in den letzten Jahren, auch auf Drängen der GALL schon eine gute Entwicklung, die aber bei weitem noch nicht abgeschlossen ist. Da künftig immer mehr Menschen den ÖPNV nutzen werden muss seine Attraktivität ständig verbessert werden.

- bessere Vernetzung City-Bus - S-Bahn (besonders Richtung Süden)
- schnelle Verlängerung der Bahnsteige am Bahnhof St. Ilgen
- Busanbindung Gauangelochs zur S-Bahn Haltestelle in Bammental
- Mittelfristig der zweispurige Ausbau der Straßenbahn
- Taktverbesserungen in den Abendstunden und am Wochenende
- Bushalt K 4156 Höhe Friedhof St. Ilgen zur Anbindung der Waldsiedlung
- Behindertengerechter Ausbau der Haltestellen im Stadtgebiet

### Radverkehr

Noch mehr als der ÖPNV entlastet der Radverkehr Straßen und Umwelt. Gesund ist es obendrein, sich per Rad zu bewegen, wenn denn die Bedingungen stimmen.

- Zügiger Ausbau des Radweges Leimen-Heidelberg
- Querungsmöglichkeit über die Rohrbacher Str. am nördlichen Ortsausgang
- Fahrradstreifen in der St. Ilgener Str.
- Radweg auf der alten B3 nach Nußloch
- Überdachte Fahrradabstellanlagen an zentralen Punkten in der Stadt

### Fußgänger

Vor allem (Schul-)Kinder, Menschen mit Behinderungen, Eltern mit Kinderwagen oder Senioren bewegen sich oft zu Fuß durch unsere Stadt. Unebene Gehwege, schmale Schulwege oder fußgängerfeindliche Ampelschaltungen machen die Fortbewegung auf den eigenen Beinen oft zum Hindernislauf.

- Alle Bedarfsampeln müssen dem Fußgänger umgehend grün geben
- an großen Kreuzungen (Rohrbacher/Schwetzingen Str., Rohrbacher/Rathaus/St. Ilgener Str.) muss es für

Fußgänger eine eigene Ampelphase geben (Rundumgrün).

- Schulwege müssen so sicher sein, dass Eltern guten Gewissens auch jüngere Kinder zu Fuß zur Schule schicken können (ausreichende Gehwegbreiten, sichere Übergänge, durchdachte Gestaltung der PKW-Parkflächen)
- barrierefreier Ausbau der Verkehrsflächen (akustische Signalgeber, Rillenplatten, abgesenkte Gehwege) für Menschen mit Behinderung

### Ortskerne

Die Ortskerne aller Stadtteile werden derzeit saniert. Die künftigen Verkehrskonzepte werden im wesentlichen mitbestimmen, ob die Sanierungen unsere Ortskerne lebenswerter machen oder nicht.

- Fußgängerzone zwischen Bergbrauerei und Bärenortplatz
- Abstufung der Theodor-Heuss-Str. zur Ortsstraße
- Shared space Zone zwischen Europa-platz und Einmündung Weberstraße
- kleine Bahnhofstraße wird zur Einbahnstraße (Richtung Süden)
- Aufnahme der Leimbachstraße in die Ortskernsanierung
- Verkehrsberuhigung in der Hauptstraße

## PROFILE

**Michael Reinig,**  
Industriefach-  
wirt, Stadtrat



„In Leimen  
aufgewachsen,  
engagiere ich  
mich nachhaltig  
für unsere Stadt

– seit 9 Jahren als Bürgermeisterstellvertreter und seit 15 Jahren als Stadtrat mit den Schwerpunkten Bau-, Bildungs- und Sozialpolitik. Ich bin in zahlreichen Vereinen aktiv, u. a., als Vorstandmitglied im Trägerverein Musikschule, im Partnerschaftskreis Leimen-Tinqueux, im Evang. Gemeindeverein oder der Liedertafel und bin Mitglied im Naturschutzbund, bei Greenpeace und ver.di.“

Natürlich ist die Aufzählung der Maßnahmen nicht abschließend und in der Diskussion mit der interessierten Öffentlichkeit (z.B. dem Stadtteilverein St. Ilgen oder Pro Gauangeloch) entwickeln wir unsere Konzepte ständig weiter. ■



## Verwaltung – effizient und bürgernah:

# Den Servicegedanken pflegen.

Die Aufgaben der Verwaltung sind vielseitig, doch soll sie eine gemeinsame Qualität auszeichnen: Ein bürgerfreundliches und offenes Rathaus, das die vorhandene Kompetenz der Mitarbeiter auch zur Geltung bringt. Nur im Dialog mit den BürgerInnen kann verloren gegangenes Vertrauen wieder aufgebaut werden und gemeinsam am Ziel eines lebenswerten Leimen gearbeitet werden.

### Verwaltung und Bürger

Verwaltungsarbeit, besonders unter dem Druck angespannter Finanzen ist ein sprödes Thema, das sich dem einzelnen Bürger nicht unbedingt von selbst erschließt, mit dem Ergebnis, dass aus Unwissenheit Unmut erwächst.

Vorbeugen durch Information und Vorbeugen durch Annäherung („die Verwaltung stellt sich vor“) – mit wenigen Schritten wäre da schon viel zu erreichen, um mehr Transparenz herbeizuführen, auch zur Erleichterung der Verwaltungsarbeit. Lob und Kritik – andernorts (z.B. in Heidel-



*So verwickelt das Gebäude ist, so verwickelt scheinen manchmal die bürokratischen Wege zu sein – das muss sich ändern!*

berg) wird von der Verwaltung bereits so klar damit umgegangen, dass der Bürger sicher ist: „da bleibt nichts liegen und da brennt nichts an“. Wir wollen, dass jeder Bürger, der ein Anliegen bei der Verwaltung vorträgt, den Namen seines Sachbearbeiters und einen Zeitraum genannt bekommt, bis zu dem das Anliegen bearbeitet ist.

### Verwaltung und Bürgerschaft

Abnehmende Wahlbeteiligungen bei Kommunalwahlen sind ein Signal dafür, dass die Bindung zwischen Bürgerschaft und Stadt verloren geht. Leimen hat gute Voraussetzungen dies aufzuhalten, denn in seinen Stadtteilen gibt es aktive Vereine, Kirchengemeinden und Elternschaften und engagierte Interessengemeinschaften wie den BDS und dem Stadtteilverein St. Ilgen. Was fehlt, ist eine „Instanz“, die diese Kräfte zusammenführt. Mitmachaktionen wie Sommertagszug, Ferienprogramm, Kerwe greifen dazu nicht weit genug. Andernorts gibt es dafür eine Bürgerstiftung.

### Verwaltung und Gemeinderat

Mit den Ortsbeiräten gibt die Möglichkeit dezentrale Ortsteilpolitik zu machen. Aber schon lange ist zu spüren, dass von der Verwaltung fast nichts unternommen wird, um dies zur Entfaltung zu bringen. Die GALL fordert, dass nach der Wahl die Rechte und Aufgaben der Ortsbeiräte weiter zu fassen sind, die Umwandlung in einen Ortschaftsrat oder einen Bezirksbeirat wären sinnvolle Lösungen, besonders im Hinblick auf die Abschaffung der unechten Teilortswahl und die Reduzierung des Gemeinderates ab 2014. Seit 2005 zeigt der Stadtteilverein in St. Ilgen, was engagierte Menschen in ihrem Stadtteil erreichen können.

Gemeinderäte sind ehrenamtlich tätige Mitbürger, die sich dem Gemeinwohl verpflichtet sehen. Aber: nicht in allen Fragen sind sie ausgewiesene Experten. Deshalb ist der Gemeinderat auf eine kooperative Stadtverwaltung, umfassende Informationen und gute Zusammenarbeit angewiesen. Hier hapert es in Leimen deutlich. Der Hang der Verwaltung zu nichtöffentlichen Sitzungen erschwert die Arbeit des Rates zusätzlich. ■

## PROFILE

**Christa Hassenpflug,**  
Gymnasial-  
lehrerin



*„Ich bin bei der GALL, weil ihre Vertreter und Vertreterinnen*

*im Gemeinderat seit Jahren mit unermüdlichem Engagement für ein lebenswertes Wohnen und Arbeiten in Leimen eintreten. Meine politischen Ziele sind eine nachhaltige Verkehrspolitik, eine Förderung der Schulentwicklung und des Sports sowie eine verantwortliche Finanz- und Haushaltspolitik.“*



**Dr. Gerhard Scheurich,**  
Dipl.-Chemiker

*„Die GALL überzeugt mich, weil sie eine freie Wählervereinigung ist – ohne*

*Parteibindung und mit grundehrlichen Zielen! Als Ortsbeirat und Mitbegründer der Initiative „Pro Gauangelloch“ engagiere ich mich für eine nachhaltige Entwicklung Leimens. Ich bin für mehr Offenheit und Transparenz, den weiteren Ausbau des ÖPNV in den Ortsteilen, die Stärkung der Bildung und eine unabhängige Energieversorgung, um Leimen als Standort konkurrenzfähig zu machen. Darüber hinaus müssen wir den Bäderpark so gestalten, dass Leimen nicht mit ihm baden geht!“*

**Maja Leiner,**  
Hausfrau



*„Seit 15 Jahren bin ich bei der GALL aktiv, weil ich hier für meine vielfältigen Projekte Unter-*

*stützung finde. Als frühere Kirchengemeinderätin und ehemalige Beirätin der Stadt gründete ich Anfang 2002 die Brustkrebselbsthilfegruppe Leimen. Im Rahmen der lokalen Agenda Leimen eröffnete ich Ende 2002 den Welt-Laden Leimen. Aktuell baue ich die Aktionsgruppe Leimen der internationalen Kinderhilfsorganisation PLAN auf.“*

## Ziele setzen und anpacken:

# Leimen wird „Energierstadt“.

### 100% erneuerbare Energie für Leimen

Klimaschutz fängt in der Kommune an. Die Menschen wissen das und sind bereit die notwendigen Schritte zu gehen, die Politik hinkt oft hinterher. Der Einsatz erneuerbarer Energien ist neben der Energieeinsparung und der Steigerung der Energieeffizienz für Kommunen künftig überlebensnotwendig. Ein erster Schritt dazu wäre für Leimen, nach dem Rückkauf des Stromnetzes, den Stromverbrauch aus regenerativen Energien zu bestreiten. Wasser, Wind, Sonne und die sich rasant entwickelnde Geothermie bieten ausreichende Grundlagen dafür.



### Bürgersolargenossenschaften

Die Stadt hat große Dachflächen, die zum Teil auch für die Aufstellung von Photovoltaikanlagen (Solarstrom) geeignet sind. Dank des Erneuerbare Energien Gesetzes (EEG) lohnt sich die solare Energieerzeugung nicht nur für die Umwelt, sondern auch für den eigenen Geldbeutel. Doch nicht jeder, der gerne an der solaren Revolution teilhaben will, hat ein geeignetes Dach zur Verfügung. Die Lösung heißt „Bürgersolaranlage“. Die Stadt stellt ein Dach zur Verfügung und interessierte Bürger tun sich zusammen, um darauf eine Gemeinschaftsanlage zu betreiben.

### Bioenergieort Gauangelloch

Ein Dorf, das mit seiner Energieerzeugung vom Rest der Welt und steigenden Energiepreisen unabhängig ist, muss kein Traum bleiben. Mauenheim hat es vorgebracht.

Auch Gauangelloch kann sich mit erneuerbaren Rohstoffen aus eigener Produktion vom Weltmarkt abkoppeln, wenn es seine Energieproduktion in die eigene Hand nimmt.

Profitieren würden alle. Die Bürger durch Preis- und Versorgungssicherheit, Landwirte durch ein weiteres Standbein, die Umwelt und nicht zuletzt Gauangelloch selbst aufgrund des positiven Images. Zusammen mit einem Programm zur möglichst flächendeckenden Gebäudeisolierung können wir Vorreiter in der Region werden. Erster Schritt hierzu wäre die Erstellung einer Machbarkeitsstudie.

### Energetische Sanierung städtischer Gebäude

Alter Gebäudebestand verursacht Wärmeverluste und kostet immer mehr Geld. Die energetische Sanierung der städtischen Liegenschaften wird deshalb eine Hauptaufgabe der nächsten Jahre sein. Dabei ist die Frage, wie in den Gebäuden künftig Energie erzeugt wird, genauso wichtig, wie die Frage der Dämmung. Investitionen in die energetische Sanierung sind immer lohnende Investitionen, weil sie künftig mehr Geld durch Energieeinsparung erwirtschaften, als sie benötigen.

### Umweltqualitätsziele setzen und einen Naturhaushaltsplan erarbeiten

Die Festlegung von Umweltqualitätszielen ist grundlegend, um langfristig eine intakte Umwelt wieder herstellen zu können. Umweltqualität ist auch ein Standortfaktor!

Wichtig ist, dass unsere Stadt mit dem Naturhaushaltsplan ein Instrument an die Hand bekommt, mit dem es möglich ist, Verbrauch und Zuwachs an Natur zu quantifizieren und man damit die Möglichkeit hat, auch in dieser Hinsicht nachhaltig zu wirtschaften.

### Städtisches Grünflächenkonzept

Eine Stadt besteht nicht nur aus Häusern und Straßen. Grünflächen, Bäume, Blumen und nicht zuletzt offenes Wasser machen eine Stadt wohnlich. Grundlage für eine Entwicklung kann hier ein bereits seit Jahren vorliegender Entwurf sein. ■

### Die Zukunft fest im Blick:

## Attraktiv leben in Gauangelloch.

**Die Bevölkerung wird – auch in den Ballungsräumen – in den kommenden Jahrzehnten abnehmen. Gleichzeitig zieht es die Menschen wieder mehr in die Städte. Ländliche Orte wie Gauangelloch müssen daher verstärkte Anstrengungen unternehmen, um ihre Attraktivität zu steigern. Konkret heißt das:**

#### Verbesserung der Infrastruktur

- Internet – derzeit in der Realisierung
- Mobilfunk – verfügbar sind E-plus und O2. Die Anbieter von D1 und D2 müssen aufgefordert werden nachzubessern.
- Den Umstieg auf den ÖPNV attraktiv machen. Deshalb eine Busverbindung zur S-Bahn
- Sportzentrum: Zu einer angemessenen Infrastruktur gehört auch ein geschlossenes Sportzentrum mit adäquater Halle für sportliche, schulische und kulturelle Zwecke unter der Berücksichtigung, dass andere Gauangellocher Vereine durch den Bau der Halle nicht ihre Heimstatt verlieren. Wir unterstützen die Verwaltung in ihrem Bemühen durch die Beantragung von Zuschüssen aus dem Konjunkturpaket eine finanzierbare Maßnahme umzusetzen.

#### Ortskernsanierung

- Ziel einer Sanierung muss sein, die Ortsmitte wieder zugkräftiger zu machen und attraktiv zu gestalten. Denn Dörfer mit intaktem Ortsbild werden auch insgesamt als lebenswerter empfunden.

#### Das Projekt „Bioenergieort Gauangelloch“ voranbringen

- Bioenergie bietet kostengünstige und zugleich CO<sub>2</sub>-neutrale Wärme. Sie nützt der Umwelt, den angeschlossenen BürgerInnen, der örtlichen Landwirtschaft, dem regionalen Handwerk und über die positive Vorbildfunktion auch der Stadt insgesamt.
- Jährlich 1.000,- € gibt im Schnitt jeder Bürger für Energie aus. Mit Investitionen in Energieeinsparung und der Nutzung heimischer Energiequellen können wir einen Großteil dieser Wertschöpfung in der Region halten, mittelständische Unternehmen fördern und Arbeitsplätze schaffen.

Ziel der GALL: Gauangelloch liebens- und lebenswert bewahren – dennoch den Anschluss nicht verlieren!



## Bürgerliches Engagement:

# Das „Wir“ soll gewinnen!

Unter Leimens wenigen Ressourcen gibt es eine, die in den vergangenen Jahren konsequent vernachlässigt wurde: das sogenannte „Sozialkapital“ – ein Kapital, das zunehmend an Bedeutung gewinnt. Darunter versteht man die Beteiligung und Einbeziehung von BürgerInnen jeden Alters bei der Gestaltung des kommunalen Zusammenlebens.

### Gründung einer Bürgerstiftung

Bürgerstiftungen sind Stiftungen von Bürgern für Bürger. Sie sind wirtschaftlich und politisch unabhängig und weder konfessionell noch parteipolitisch gebunden. In den vergangenen Jahren haben Bürgerstiftungen immer weitere Verbreitung gefunden.



**Engagierte Bürger gibt es auch in Leimen – nicht zuletzt in den Reihen der GALL!**

Im sozialen und kulturellen Bereich fördern und unterstützen sie heute eine breite Palette wichtiger Projekte. Ein bedeutender Vorteil lokal agierender Bürgerstiftungen liegt darin, dass die Mittelvergabe weder

von der schwankenden Leistungsfähigkeit des kommunalen Haushalts, noch den Unwägbarkeiten politischer Mehrheiten abhängig ist.

### Bürgerhaushalt

Unter Bürgerhaushalt versteht man die frühzeitige Einbeziehung der Bürger in die Planung des kommunalen Haushalts. Bisher sind solche Haushalte für die meisten Menschen Bücher mit sieben Siegeln. Selbst unter Gemeinderäten befassen sich damit oft nur die jeweiligen Experten der Fraktionen. Der Bürgerhaushalt fördert das Verständnis für die Möglichkeiten und die finanziellen Spielräume einer Kommune. Bisherige Beispiele haben gezeigt, dass die beteiligten Bürger sehr verantwortungsbewusst mit dieser Mitwirkungsmöglichkeit umgegangen sind.

### Regelmäßige Bürgerversammlungen in allen Stadtteilen

Ein lange Zeit praktiziertes Instrument der Bürgerbeteiligung waren Bürgerversammlungen. Statt diese zeitgemäß weiter zu entwickeln, wurden sie in den vergangenen Jahren immer seltener angesetzt, und heute hat man das Gefühl, sie seien sanft entschlafen. Lediglich zum Thema Sanierung hat man die Bürger noch zum Gespräch gebeten, ansonsten herrscht weitgehend Funkstille. Regelmäßige Bürgerversammlungen in allen Stadtteilen (mindestens einmal pro Jahr) müssen in Leimen wieder zum Standard werden.

### Lokale Agenda wiederbeleben

Die lokale Agenda hat in Leimen etwas bewegt. Manche Projekte wurden erfolgreich abgeschlossen (Radwegebeschilderung) andere haben eine gute Basis gefunden (Weltladen), aber nur wenig wird neu auf den Weg gebracht (Ausnahme: Initiative Wanderwege). Das Engagement der Verwaltung den Agendaprozess weiter zu entwickeln, hat kontinuierlich nachgelassen und damit wird Sozialkapital verschenkt. Wir brauchen eine neue Diskussion über die künftige Ausrichtung der Agenda. ■

## PROFILE

**Holger Bortz,**  
selbstst. Garten-  
gestalter



*„Als 'escher Loamer Bu' liegt mir die Belebung aller Ortskerne am Herzen mit dem Ziel, die dörfliche Struktur (Bäume, Brunnen, Bänke) mit den Interessen der Geschäftswelt (Außenbewirtung, spezialisierter Einzelhandel, Parkplätze) zu kombinieren. Ich bin Vorstandsmitglied im örtlichen Naturschutzbund mit Biotoppflege und praktischem Artenschutz, außerdem engagiere ich mich als stellvertretender Elternbeiratsvorsitzender der Turmschule.“*



**Sahin Karaaslan,**  
Unternehmer

*„Ich lebte bis 1989 als Kurde in der Türkei und kam mit zehn Jahren nach Deutschland ins schwäbische Leonberg. Dort lernte ich eine hervorragende Integrationsarbeit kennen, bevor ich 1994 nach Leimen zog. Als Unternehmer und Medizinstudent im 6. Semester bin ich Mitglied im Marburger Bund, bei der IHK, beim Einzelhandelsverband Nordbaden, dem Bund der Selbstständigen in Leimen und bei Pro Heidelberg. Seit fünf Jahren bin ich bei der GALL und bringe mich seit 2008 aktiv in die Kommunalpolitik ein.“*

**Ralf Frühwirt,**  
Dozent, Stadtrat



*„Seit 25 Jahren bin ich Mitglied des Leimener Gemeinderates und vertrete die Stadt seit 15 Jahren als Kreisrat im Rhein-Neckar Kreis. Nachhaltigkeit ist nicht nur der Leitfaden meiner politischen Arbeit, sondern auch im täglichen Leben. Ob Solaranlage auf dem Dach, Fahrrad im Bikeport oder tatkräftiges Anpacken beim bürgerschaftlichen Engagement – ich lebe meine Überzeugungen!“*

## IMPRESSUM

Grüne Rundschau Leimen, erscheint unregelmäßig, Auflage 10.000

**Herausgeber:** Grün-Alternative Liste Leimen und Bündnis 90 / Die Grünen Ortsgruppe Leimen.

**viSdP:** Ralf Frühwirt,  
Weberstraße 18, 69181 Leimen

**Layout:** Thomas Heim, Leimen,  
www.infarbe.com

Besuchen Sie uns im Internet:  
**www.gall-leimen.de**

WAHL 2009:  
**Starke GALL, gut für Leimen.**